

Startseite > Leipzig > Ein Ort für Mundart in Leipzig: Sammeltassen zur Eröffnung des Lene-Voigt-Zentrums gesu

Ort für Leipziger Mundart

+ „E Schälchen Heeßen“ für Lene Voigt: Neue Leipziger Begegnungsstätte sucht Sammeltassen



Anhören

In Leipzig-Lindenau wird ein Ort für die sächsische Seele eröffnet:
Mundartdichterin Lene Voigt bekommt in ihrer Heimatstadt ein Zuhause. Statt
Blumen wünschen sich die Gastgeber eine Gabe aus Omas Vitrine.



Kerstin Decker

11.02.2026, 10:01 Uhr



Leipzig. Ohne Gaffee geht es nicht, wenn die berühmteste Leipziger Mundartdichterin in ihrer Heimatstadt ihre eigene Begegnungsstätte bekommt. Denn wer Lene Voigts Texte liest, kommt an Kaffee und Kuchen nicht vorbei: Genüsslich zelebriert sie das „Schälchen Heeßen“, den „Bliemchengaffee“ oder den „Abbelguchen“.

Weiterlesen nach der Anzeige

Um diese Atmosphäre in der neuen Begegnungsstätte einzufangen, ruft die Lene-Voigt-Gesellschaft die ersten Besucherinnen und Besucher zur Mithilfe auf. Statt Blumen zum Einzug wäre es schön, wenn sie eine alte Sammeltasse mitbringen – jene bunten, oft goldverzierten Gedecke aus Omas Vitrine, die äggsaggd zu Lenes humorvollen Versen passen.

Treffpunkt für Heiterkeit im Leipziger Westen

Das Begegnungszentrum in Lindenau soll ein lebendiger Treffpunkt werden, an dem herzlich gelacht werden darf. Mit den gespendeten Tassen soll ein Stück Alltagskultur in die Räume einziehen, ein Stück jener Gemütlichkeit, die Lene Voigt so meisterhaft beschrieben hat.

Von der 1962 verstorbenen Dichterin stammt zum Beispiel die „Hymne an den Kaffee“: „Dr Gaffee is fier alles gut“, belehrte mich Frau Grassen, „'sgibbt nicht, wo där nich hälfen dut, Se genn sich druff verlassen.“ Seit 2024 wird dazu in Leipzig ein exklusiver Lene-Voigt-Kaffee geröstet und verpackt, ein Teil des Verkaufspreises geht an die Lene-Voigt-Gesellschaft.



Das Lene-Voigt-Zentrum Leipzig in der Diakonissenstraße/ Ecke Uhlandstraße in Lindenau wird am 21. Februar eingeweiht.

Quelle: Kempner

Tag der offenen Tür am 21. Februar

Derzeit wird in Lindenau noch feste eingeräumt und eingerichtet. Eröffnet wird das Begegnungszentrum am Sonnabend, 21. Februar, mit einem Tag der offenen Tür von 10 bis 15 Uhr in der Diakonissenstraße 1. Dort hat künftig auch die Lene-Voigt-Gesellschaft ihr Büro.

Laut Klaus Petermann, Vorsitzender der Gesellschaft, soll es ein Mix aus Veranstaltungsort, Bibliothek, Übungsraum, Archiv und Museum werden. Immer dienstags von 14 bis 17 Uhr hat der Ort für die sächsische Seele geöffnet, andere Zeiten sind nach Absprache möglich.

Heimat fängt mit Sprache an.

Klaus Petermann

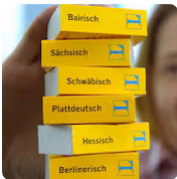
Vorsitzender der Lene-Voigt-Gesellschaft

Ehrentag für die Muttersprache

Nicht zufällig wurde der 21. Februar als Starttag gewählt: Es ist der Tag der Muttersprache, ein von der UNESCO ausgerufenen Gedenktag für sprachliche und kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit.

„Heimat fängt mit Sprache an“, betont Petermann, selbstständiger Unterhaltungskünstler, von Haus aus Lehrer. Dialekt sei ein riesiges Kulturgut. „Man muss kein Sächsisch sprechen, aber man kann zuhören und es im Privaten pflegen.“

Mehr zum Thema



Sprache im Wandel

Ein Zug auf „Kleis trei“: Junge Sachsen sächseln anders



Eröffnung Ende 2025 geplant

Lene Voigt bekommt wieder ein Zuhause in Leipzig: Verein baut ihr ein kleines Museum



Mundart-Wettbewerb

Sächseln wie Lene Voigt – Leni Behr holt sich das „Gaggaudebbchen“

Insbesondere junge Leute sind gern gesehen, zumal sie auf Schüler-Veranstaltungen mit dem sächsischen Dialekt „Fez ohne Ende“ haben. Am 2. Mai, dem 135. Geburtstag von Lene Voigt, soll es ein Programm geben, das von Schülerinnen und Schülern aufgeführt wird.

LVZ
